Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 23

Artikel: Luftas-Anlage "System Bischof"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582958

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luftgas-Anlage „System Bischof".

(Korr.)

Wenn auch die Beleuchtung von Gebäuden in Orten ohne Steinkohlengas in neuerer Zeit meist durch die überall hin leicht zu leitende Elektrizität erfolgt, so wird doch das Fehlen des Gases beim Kochen und Heizen, sowie in vielen Gewerben sehr unangenehm empfunden, da die Elektrizität hierfür doch noch ein recht kostspieliger Luxus, dagegen das Kochen und Heizen mit Kohlen unbequem und unsauber ist.

Die Lücke zwischen Elektrizität und Kohle auszufüllen, sind nun die Luftgasanlagen am geeignetsten, sofern sie zuverlässig und ohne Wartung funktionieren und ihr Erstellungspreis ihre Anschaffung auch neben etwa bestehenden elektrischen Beleuchtungseinrichtungen rechtfertigt. Luftgas ist nicht nur ebenso bequem in der Behandlung wie Steinkohlengas, sondern auch noch billiger als letzteres und als Kohle, weshalb es auch in neuerer Zeit immer mehr zur Verwendung gelangt, sowohl für häusliche als technische Zwecke.

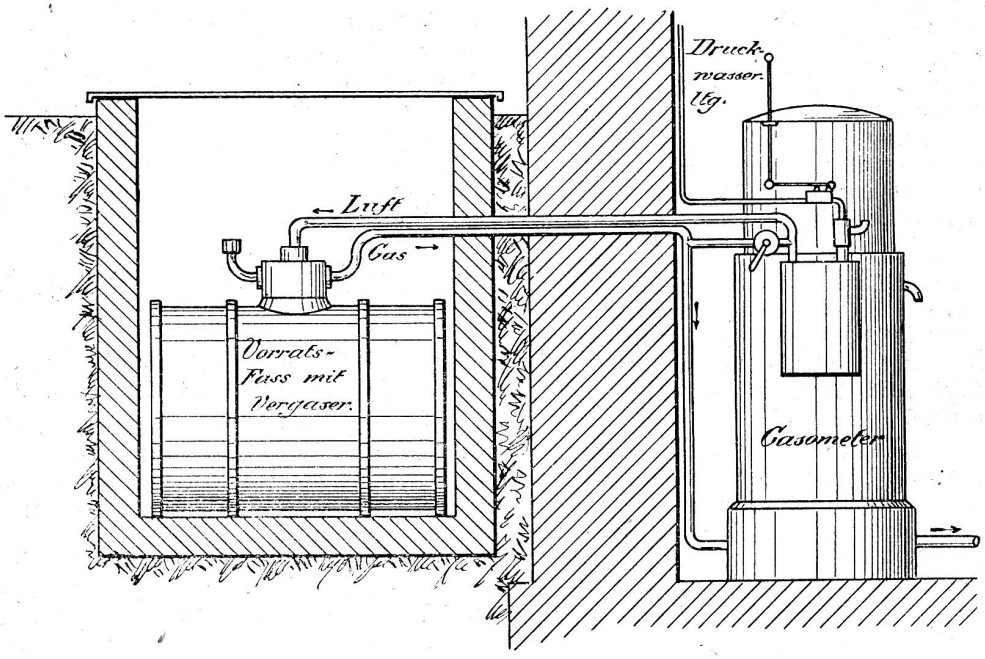
Das Bestreben, eine Anlage zu schaffen, die in Bezug auf Einfachheit, Zuverlässigkeit und Billigkeit bei vollkommenstem Produkt allen Anforderungen entspricht, führte zur Erfindung der hier beschriebenen und abgebildeten Anlage.

Das Wesentliche der Erfindung besteht in dem Fehlen des bisher überall erforderlichen besonderen Vergasungsapparates, welcher hier in dem meist außerhalb des Hauses in einer Grube untergebrachten Vorratsfasse für die Vergasungsflüssigkeit angeordnet ist, keinerlei mechanisch bewegbare Teile enthält und daher auch nicht in Unordnung geraten kann. In dem Gebäude, im Keller oder Souterrain ist nur der sehr einfache Gasometer aufgestellt, welcher durch zwei Rohre, je eines für Luft und für Gas, mit dem Vorratsfaß verbunden ist. Vom Gasometer aus wird das Gas in die Wohnung bezw. zu den Verbrauchsstellen geführt.

Wo Druckwasser vorhanden ist, wird der Gasometer mit einem dünnen Druckwasserrohr verbunden, und der erforderliche Luftdruck wird durch eine sehr wenig Wasser benötigende Strahldüse erzeugt. In der Druckwasserleitung ist ein vom Gasometer gesteuertes Ventil eingeschaltet, welches automatisch geöffnet und geschlossen wird, wenn die Gasometerglocke in ihrer tiefsten oder höchsten Stellung angelangt ist. Ist kein Druckwasser vorhanden, so kann der Luftdruck durch einen einfachen Gewichtsapparat erzeugt werden.

Die Anlage arbeitet nun vollständig automatisch, indem bei sinkender Gasometerglocke das Wasserventil geöffnet und Luft durch das Vorratsfaß und den darin untergebrachten Vergaser gedrückt wird, welche dann mit Flüssigkeitsdämpfen gemischt als Gas durch das zweite Rohr in den Gasometer tritt, die Glocke hebt, bis sie in ihrer höchsten Stellung das Wasserventil schließt und damit die weitere Gasentwicklung unterbricht. Dieses Spiel wiederholt sich so oft und so rasch auf einander folgend, als es die Gasentnahme erfordert. Ein kurzes Verbindungsrohr zwischen Gas- und Luftrohr mit Regulierhahn ermöglicht die Einstellung des günstigsten Mischungsverhältnisses, welches am Leuchten der Flamme im Glühstrumpf leicht erkennbar ist.

Ist die Anlage im Betrieb, so ist keinerlei Wartung mehr erforderlich und lediglich das Vorratsfaß, etwa im Jahre ein- oder zweimal nachzufüllen, wenn eine Abnahme der Gasentwicklung bemerkbar wird.



Bei der Anlage kommt nun, entgegen den älteren Anlagen, durchaus keine Vergaserflüssigkeit mehr in die Wohnung und ist daher jede Feuersgefahr ausgeschlossen.

Infolge der außerordentlichen Einfachheit der Anlage sind Störungen, wie sie bei komplizierteren Anlagen vorkommen können, ausgeschlossen und sie ist aus dem gleichen Grunde so billig zu erstellen, daß sie sich auch neben elektrischer Beleuchtung zu Koch- und Heizzwecken einbürgern und von vielen kleinen Gewerbetreibenden, die der bisherige hohe Preis einer Anlage von der Anschaffung zurückgehalten hat, sehr begrüßt werden dürfte.

Solche Anlagen sind bereits mehrfach im Betrieb und können jederzeit besichtigt werden. Die Anlagen können in jeder Größe und allen Verhältnissen angepaßt geliefert werden. Die Generalvertretung hat Ingenieur J. Aumund in Zürich übernommen, der zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR